

Arion hortensis FÉR., in Nähe menschlicher Siedlungen und auf offenem Gelände, in Gärten, Anlagen, Parks, auf Friedhöfen, Ruderal- oder Trümmergelände, auf Grasplätzen, an Deichen, Dämmen und Böschungen, auch auf dem Segeberger Gipsberg, Plöner Schloßberg und auf der Halbinsel Öhe-Schleimühle (in einer etwas feuchten Senke im sandigen Boden, wo anscheinend mal ein Gebäude gestanden hat), auf Wiesen, Feldern, auch in Bruchwäldungen.

In Schleswig-Holstein, einem Gebiet des atlantischen Klimabereichs, in allen Landesteilen weit verbreitet oder eingeschleppt. — die Art zeigt an kühlen Orten dunklere Färbung, wie auch im Herbst mit Temperaturrückgang die Tiere dunkler werden.

Arion intermedius NORM. (*minimus* SIMR.), in Nadel-, Misch- und mitunter in Laubwäldern; auf wenig feuchtem, meist sandigem Böden. Frißt Pilzhyphen. Selten.

An morschem Holz von Dünenkiefern im Dünengelände der Weißenhauser Bröök (ziemlich zahlreich); Heidehänge, Wallhecken und Nadelwald am Bültsee (Schwansen); Laubwald zwischen Winnert und Schwabstedt; Lehmensieker Holz (bei den Reiherhorsten).

Literaturverzeichnis

ALBONICO, R.: Die Farbvarietäten der großen Wegschnecke, *Arion empiricorum* FÉR., und deren Abhängigkeit von den Umweltbedingungen. Revue Suisse Zool. 1948. — BOETTGER, C. R.: Über das Vorkommen einer zweiten Art von großen Wegschnecken (*Arion* sens. strict.) in Deutschland. Verh. dtsh. Zoologen Kiel (1948), Leipzig, 1949. — BOETTGER, C. R.: Zur Kenntnis der großen Wegschnecken (*Arion* s. str.) Deutschlands. Arch. Moll.-kde, 78, 1949. — CHRISTIANSEN, WERNER: Albinos der schwarzen Wegschnecke. Heimat, 30, 1920. — FRIEDRICH, H.: Wer kennt die roten Wegschnecken in Schleswig-Holstein? Heimat, 49, 1939. — GERMAIN, L.: Mollusques terrestres et fluviatiles. Faune de France, 21, 1930. — JAECKEL, S. (jun.): Die Landschnecken Schleswig-Holsteins und ihre Verbreitung. Schrft. Nat.-Ver. Schl.-Holst., 27, 1954. — ØKLAND, FR.: Die Verbreitung der Landgastropoden Norwegens. Skrift. norske Vid.-Akad. Oslo, I. Matem.-Naturv. Kl. 1925. — QUICK, H. E.: *Arion ater* (L.) and *A. rufus* (L.) in Britain and their specific differences. Journ. of Conch. 22, 1947.

Zum Vorkommen bemerkenswerter Ameisen in Schleswig-Holstein (Hym., Form.)

Von Günter Preuß, Kiel

WAGNER (1937) hat das uneingeschränkte Verdienst, erstmals ein größeres modernes Aculeaten-Verzeichnis des nordwest-deutschen Raumes mit Einschluß Schleswig-Holsteins zusammengestellt zu haben. Seit nunmehr 20 Jahren ist es immer noch die wichtigste autentische Quelle über unseren Raum, da WAGNER'S Arbeit leider kaum Nachfolger gefunden hat. Mangels geeigneter Mitarbeiter berücksichtigt es jedoch die einzelnen Landschaftgebiete und auch die einzelnen Aculeaten-Familien in sehr verschiedenem Maße.

Besonders in Bezug auf die Ameisen Schleswig-Holsteins hat sich ergeben, daß WAGNER'S Verzeichnis für sie nur ein vorläufiges und sehr unvollständiges Bild der tatsächlichen Faunenzusammensetzung wiedergibt. Einige neuere Ergebnisse verdienen besonderes Interesse, da sie sich nicht im Auffinden seltener Arten erschöpfen, sondern unsere immer noch mangelhaften Kenntnisse über die Verbreitung einzelner Arten wesentlich ergänzen.

Polyergus rufescens LATR. — Die Amazonenameise, bekannt wegen ihrer Raubzüge und Sklavenhaltung, tritt in ihrem europäischen Verbreitungsgebiet recht lokal auf. Als xerophile Art bevorzugt sie selbst im wärmeren Süden gut besonnte Örtlichkeiten mit geringer Vegetationsdecke und ist nur in wenigen Gebieten häufiger (nach GÖSSWALD z. B. im Mittleren Mainingebiet).

BEUTHIN (1879) hatte sie für Norddeutschland aus dem nördlichen Randgebiet der Lüneburger Heide gemeldet (det. MAYR bzw. SCHENK). Sein Fundort ist wohl erloschen, denn sie blieb dort und für unser Gebiet trotz besonderer Nachsuche (WAGNER) verschollen. In Schleswig-Holstein konnte ich am 28. 8. 56 ein größeres Vorkommen in der Altmoräne zwischen Latendorf und Bostedt bei Neumünster (teils Heide, teils Kulturland) ermitteln. In diesem Areal sind die Amazonen keineswegs selten und besiedeln dort besonders die Straßenränder (Teerstraße nach Heidmühlen) und die Knickwälle zwischen Feldern und an Waldrändern, soweit diese gute Sonnenexposition haben. Am 2. 9. 56 konnte ich allein innerhalb einer knappen Stunde drei ausgedehnte Nester und zwei gründende ♀♀ finden, die sich im Randgebiet zweier *F. fusca*-Nester aufhielten. Zwei Nester stehen ungewöhnlich dicht: nur vier Meter von einander entfernt; eines in einem großen Buchenstubben, das andere in einem alten Haufen aus stark zerfallenem Kartoffelkraut (eine Prüfung auf Zusammengehörigkeit dieser beiden Kolonien durch Vereinigen von Arbeiterinnen ergab, daß es sich um getrennte, feindliche Nester handelt).

Am 2. 9. 56 waren in einem umfangreichen Nest noch zahlreiche geflügelte ♀♀ und massenhaft ♂♂ vorhanden. Das ist insofern bemerkenswert, als die normale Flugzeit der Amazonen sonst bereits in den Juli bzw. Anfang August fällt.

Die Nester sind, wie allgemein, da sie dem Nesttyp der Hilfsameisen (*F. fusca* L.) entsprechen, nicht leicht zu finden. Beim Öffnen lassen sich nicht immer sogleich Amazonen blicken, und deshalb ist es nötig auf ihre Puppenkokons zu achten. Sie sind größer als die der Hilfsameisen.

Die nächstgelegenen Fundorte von *Polyergus* liegen im Eichsfeld, in Thüringen, bei Finkenkrug (Mark) und Bellinchen. (Neu für Schleswig-Holstein.)

Formica (Raptiformica) sanguinea LATR. — Die Blutrote Raubameise, durch WAGNER nur von Hamburg gemeldet, ist in Schleswig-Holstein nicht selten. Sie kommt sowohl in der Altmoräne, dem Sander und dem Jungmoränen-Gebiet des Ostens vor. Geschlossenen Hochwald scheint sie vollständig zu meiden, geht aber in den Buschwald der Kratts und bevorzugt eindeutig sonnige Stellen, besonders gern auf Knicks. In der Geest ist sie stellenweise gegenüber anderen Ameisen vorherrschend, so z. B. im Gebiet des Reher Kratts bei Hohenwestedt.

Formica (Formica) uralensis RUSZKY — Diese ökologisch interessante Ameise ist ein vorzügliches Beispiel für geographisch bedingten Biotopwechsel. Ihr Gesamtverbreitungsgebiet gliedert sich in ein Ostareal und ein Westareal. Im Ostareal, das vom Uralgebirge bis weit hinein nach Sibirien reicht, ist sie eine Form der Buschsteppen. Sie meidet hier Grundwassernähe (RUSZKY) und bevorzugt mehr grasige Hänge mit lichter Vegetation. Westlich des Urals ist sie sporadisch auf russischen und baltischen Hochmooren bekannt geworden, besitzt jedoch in Finnland ein größeres, zusammenhängendes Siedlungsgebiet (JACOBSEN 1939, 1940). Weiter nach Westen wird ihr Auftreten immer spärlicher, denn sie wurde nur auf wenigen von gut untersuchten Hochmooren gefunden, so durch SKWARRA

in Ostpreußen und RABELER in Mecklenburg (Göldenitzer Moor). BISGAARD (1944) meldet sie aus Dänemark und VOGELSANGER aus der Schweiz.

Am 4. 6. 53 konnte ich das erste Nest in Schleswig-Holstein feststellen, ein Flachnest von 65 cm Durchmesser im Esprehmer Moor bei Schleswig. Seitdem folgten eine Reihe weiterer Fundorte: Wennebeker Moor bei Nortorf, Wennebeker Heide, Duvenstedter Moor (westlich der Hüttener Berge), Sandberge bei Ahrenstedt (durch Binnendünen übersandeter Westrand des Duvenstedter Moors) und Dosenmoor bei Einfeld (südliches Randgehänge der Hochfläche).

Das erste Nest aus dem Esprehmer Moor blieb das größte. Fast alle übrigen Nester sind kleinere Rundkuppenbauten, meist aus zerbissenen Gräsern aufgeschichtet und bis etwa 30 cm hoch. Die Nestdecke besteht aus feinem Material, jedoch befindet sich im Innern ein nach unten reichender Trichter, der weniger aus den sonst hierfür verwendeten Birken- und Kiefernäzweigen besteht, da die Ameisen bei uns anscheinend zerbissene Grashalme bevorzugen. Meist sind es 5–10 cm lange Stückchen von *Molinia*-Halmen.

Seit langem wird vermutet, daß den Kolonie-gründenden ♀♀ von *F. uralensis* die Moorameise *F. transkaukasica* als Hilfsameise dient, und SKWARRA konnte experimentell nachweisen, daß die Koloniegründung tatsächlich mit *F. transkaukasica* möglich ist. Eine Bestätigung liefern nunmehr auch drei natürliche Mischkolonien dieser beiden Arten (1. 7. 56 Wennebeker Heide, 12. 7. 56 Dosenmoor, 9. 8. 56 Duvenstedter Moor). Die *uralensis-transkaukasica*-Kolonie vom Dosenmoor wurde ausgegraben, da sie durch Torfabbau gefährdet war. Sie enthielt ein *F. uralensis*-♀, rund 450 *F. uralensis*-Arbeiterinnen und etwa 120 *F. transkaukasica*-Arbeiterinnen sowie etwas Brut in allen Stadien. Im Formikarium ging sie sofort stark in Brut und ist bis jetzt (10. 9. 56) auf etwa 1500 *F. uralensis*-Arbeiterinnen angewachsen.

Die übrigen mir bekannten *F. uralensis*-Nester stehen unter ständiger Beobachtung. Doch ist es sehr bedauerlich, daß die Lebensstätten dieser Ameise immer mehr eingeengt werden und äußerst gefährdet sind. Die Tage des Dosenmoors sind gezählt, und das faunistisch und ökologisch so überaus wertvolle Gelände von Ahrenstedt, wo *F. uralensis*- und *F. transkaukasica*-Nester in einem größeren *Gentiana pneumonanthe*-Bestand liegen, ist wieder Truppenübungsplatz geworden.

In den ahrenstedter Nestern fanden sich Larven, Puppen und Imagines des hübschen Rosenkäfers *Potosia cuprea* F., den man dort auch nicht selten auf Umbelliferen trifft. (*F. uralensis* ist neu für Nordwestdeutschland.)

Formica (Formica) pratensis RETZ. — Die Rote Wiesenameise wird in unserem Lande ihrem Namen nicht ganz gerecht. Sie liebt zwar offenes Gelände, bevorzugt aber leichtere Böden und legt ihre Nester gerne an Feldrändern an. Sie ist weniger räuberisch als ihre Verwandten und besucht sehr eifrig Blatt- und Wurzelläuse. In Schleswig-Holstein weit verbreitet und stellenweise häufig, besonders in der *Calluna*-Heide.

Formica (Serviformica) transkaukasica NASS. (= *picea* NYL.) — In Heft 1 dieser Mitteilungen konnte ich bereits die Vermutung aussprechen, daß diese glänzend-schwarze Moorameise bisher ebenfalls nur übersehen wurde. Inzwischen liegen mir Nachweise aus insgesamt 25 schleswig-holsteinischen Mooren vor. Sie alle aufzuzählen erübrigt sich hier, doch sei darauf hingewiesen, daß diese Ameise auf nur sieben genauer durchsuchten Mooren nicht gefunden werden konnte! Fünf von

diesen sieben Mooren sind dicht bewaldet und scheiden deshalb wohl ohnehin als geeignete Lebensstätte aus, zumal ich die Ameisen an allen Fundstätten stets nur im freien Gelände fand. Von den beiden übrigen Mooren ist eines (bei Warleberg, Krs. Eckernförde) trockengelegt und bereits teilweise unter Kultur genommen, im anderen (Fröruper Berge NSG, Flensburg) könnte sie übersehen sein.

Besonders große Vorkommen sind auf dem noch nicht abgetorften Teil der Hochfläche vom Dosenmoor und im Moor bei Glasholz (Schwansen). Im Heidegebiet bei Ahrenstedt begnügt die Ameise sich in einem ebenfalls beachtlichen Vorkommen (mindestens 200 Nester) mit einer etwa 8 cm dicken, aber feuchten Heidetorfschicht. Das Gelände ist im geologischen Sinne kein echtes Hochmoor.

Myrmica sulcinodis NYL. — Diese hübsche *Myrmica* kannte WAGNER nur von Hamburg. Sie geht in unserm Land jedoch weit nach Norden. Stellenweise ist sie gar nicht selten. Alle meine Fundorte im *Callunetum* besonders auf abgeplagkten Stellen: Fröruper Berge NSG, Wennebeker Heide, Sandberge bei Ahrenstedt etc.

Myrmica sabuleti MEIN. — Auch diese Art ist im Lande vertreten. Es liegen jedoch erst drei Fundorte vor: Reher Kratt, Staatsforst Drage, Staatsforst Kropp. (Neu für Nordwestdeutschland.)

Leptothorax acervorum F. — Nach WAGNER (1939, p. 8) zur Südartengruppe zählend, ist jedoch aus der Gruppe 3 (Südarten, Zone 3) zu streichen, denn ihre Grenze liegt keineswegs so weit südlich, wie WAGNER annahm. Mir liegen inzwischen zahlreiche Funde aus Mittelholstein vor, wo die kleinen *L. acervorum*-Nester stellenweise häufiger sind als die von *Lasius niger*. Einige Funde in Südschleswig und auf Amrum werden sich zweifellos noch vermehren. Ich halte es für sicher, daß die Art in allen Teilen des Landes vorkommt, vielleicht mit Ausschluß der Marschen. Die Nester sind nicht leicht zu finden und die kleinen Ameisen werden ebenfalls leicht übersehen.

L. acervorum ist in Bezug auf die Nistgelegenheit sehr wenig anspruchsvoll. Die Nester finden sich ebenso in nassem wie in trockenem Hochmoortorf, auf Regenerationsstellen und in dichter Vegetation der Callunaheiden, an Waldrändern und in Wäldern, wobei ihr Nadelwälder anscheinend lieber sind. Auf Kahlschlägen kommt sie bisweilen zu einer Massenentwicklung und dann finden sich die kleinen Kolonien fast in jedem herumliegendem, morschen Holzstückchen. Morsches Holz, kleine Baumstümpfe und Torfziegel werden besonders gern als Nestplatz bezogen. In Dünen und in der Marsch habe ich *Leptothorax acervorum* noch nicht angetroffen.

Literaturverzeichnis

BEUTHIN, H., 1879: Dritter Beitrag zur Kenntnis der Hymenopteren der Umgebung von Hamburg. Verh. Ver. naturw. Unterhaltg., Hamburg, 4, 240. — BISGAARD, CH., 1944: Meddelelse om nogle nye Myrer for Danmarks Fauna. Entomol. Medd., 24, 115 ff. — GÖSSWALD, K., 1951: Zur Ameisenfauna des Mittleren Maingebietes (etc.). Zool. Jb. Syst., 80, 517. — JACOBSON, H., 1939: Die Ameisenfauna des ostbaltischen Gebietes. Z. Morph. Ökol. Tiere, 35, 427. — 1940: Beitrag zur Ameisenfauna Lapplands. Zool. Anz. 129, 173. — WAGNER, A. C. W., 1937: Die Stechimmen (etc.) des westlichen Norddeutschland. Verh. Ver. naturw. Heimatforsch. Hamburg, 26, 94–153. — 1939: Verbreitungsgrenzen und Verbreitungswege der Stechimmen im westlichen Norddeutschland. Ibid., 27, 1–14. — VOGELSANGER, E., 1938: Eine für die Schweiz neue Ameisenart, *Formica uralensis* RUZSKY. Mitt. schweiz. ent. Ges., 17, 231 f.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Faunistisch-Ökologische Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [1_7](#)

Autor(en)/Author(s): Preuß Günter

Artikel/Article: [Zum Vorkommen bemerkenswerter Ameisen in Schleswig-Holstein \(Hymv Form.\) 9-12](#)